

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Blatt. Sonntagsbeilage

Verlagspreis Nr. 1

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfensteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudtnitz, Threna etc.

Erzbeamt. wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis mit der Blatt. Sonntagsbeilage vierteljährlich 1 Mk. 75 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 90 Pfg. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Amtlicher Teil sechsrespaltene Zeile 20 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 84.

Freitag, 20. Juli 1917.

28. Jahrgang.

Aufruf!

Die Angehörigen aller Kriegsgefangenen, sowie in Feindesland internierten Glieder unserer Kirchengemeinde werden ebenso herzlich wie dringend gebeten, deren genaue Anschriften (Adressen) möglichst sofort und spätestens bis Montag, den 23. d. M., in der Kirchenexpedition schriftlich oder mündlich anzugeben.

Gv.-Luth. Pfarramt Naunhof, den 18. Juli 1917.

Pfarrer Herbrig.

Amtliches.

Von verschiedenen Seiten ist Klage darüber geführt worden, daß Frauen, denen Kriegsunterstützung gewährt wird, durch diese Lasten sich abhalten lassen zu arbeiten. Es wird darauf hingewiesen, daß unter Umständen in den Fällen, wo Kriegserfrauen trotz angemessener Arbeitsbeschäftigung — wie sie sich namentlich zur Zeit der jetzigen Ernte vielfach finden wird — die Arbeit vernachlässigen, eine Unterstützungsberechtigung nicht angenommen werden kann und deshalb die Entziehung der Unterstützung streng erwogen werden wird.

Grimma, 16. Juli 1917. A 1784.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Da es nicht möglich ist, das nötige Schlachtvieh im Wege des freihändigen Aufkaufs weiterhin zu beschaffen, müssen von neuem die Sachverständigen-Kommissionen sämtliche Rindviehhäute durchgehen, um diejenigen Rinder zu bezeichnen, die zunächst noch entbetet werden können. Die Kennzeichnung geschieht wieder durch 1 oder 2 Naarschnitte auf der linken Hinterkeule. Die Viehhändler haben den Kommissionen den Zutritt zu den Ställen zu gestatten und alle erforderlichen Angaben wahrheitsgemäß und vollständig zu machen.

Jeder Viehhändler, der ein nach den obigen Vorschriften gekennzeichnetes Rind abgibt, hat der Gemeindebehörde und dem Bezirksvorstande sofort unter genauer Angabe des Namens und Wohnortes so wie unter genauer Bezeichnung der Tierart, sowie des Käufers Anzeige zu erstatten. Diefelbe Anzeige muß der Käufer sofort nach Abnahme des Tieres erstatten.

Zum Überhandnehmen sind mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. und mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder einer dieser Strafen zu bestrafen. Bei Fleischern und Viehhändlern wird die Entziehung der Handelskarte erfolgen.

Grimma, 16. Juli 1917.

978 Pfl.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft. Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Ausgabe der Zuckerkarten.

Die für die Zeit vom 22. Juli bis 31. Oktober 1917 gültigen Zuckerkarten werden Freitag, den 20. Juli 1917 von vormittag 10 bis nachmittag 1 Uhr im Rathausaal

für die Einwohner der hiesigen Stadt ausgehändigt.

Die Haushaltungsvorstände werden aufgefordert, entweder selbst oder durch zuverlässige Personen, die Auskunft über die zur Haushaltung gehörigen Personen geben können, die Karten an der genannten Stelle zu entnehmen gegen Rückgabe der bisherigen Stammliste.

Naunhof, am 18. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Fleischzulage für Erntearbeiter.

Erntearbeiter, d. h. Personen über 12 Jahre, die nicht nur tags- oder stundenweise mit Einbringung der Ernte beschäftigt sind, erhalten eine von 16. d. M. an auf 5 Wochen berechnete besondere Erntearbeiterzulage von 100 g Fleisch mit Knochen wöchentlich.

Die Zulagekarten sind von den Bezugsberechtigten

Freitag, den 20. Juli d. J. vormittag 8 bis 9 Uhr

im Meldeamtzimmer des Rathauses hier zu entnehmen.

Naunhof, am 19. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Klappfisch-Verkauf.

Auf der hiesigen Freibahn wird von jetzt an wieder, soweit der Vorrat reicht, werktäglich von nachmittags 5 bis 7 Uhr Klappfisch zum Preise von 1 M. — Pfg. das Pfund marktfrei verkauft.

Naunhof, am 19. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

„Das Ende Rußlands?“

Wird die Offensive zum Stehen gebracht, so bedeutet das das Ende Rußlands. So schließt der Bericht des Kriegsberichterstatters der Moskauer Zeitung „Ruskoje Slowo“ ab, der angeführt hat, daß in den letzten Schlachten viele Regimenter die Hälfte, eins sogar keine sämtlichen Offiziere verloren habe und daß manche Regimenter ohne Befehl wieder in ihre Ausgangsstellungen zurückgekehrt wären. Inzwischen ist die russische Offensive zum Stehen gebracht; mehr als das: es hat eine deutsche Gegenbewegung eingeleitet, von der noch nicht feststeht, in welchem Rahmen sie geplant ist, die aber jedenfalls die Russen bereits über die Lomnica geworfen und die Stadt Kalusch in deutsche Hand zurückgebracht hat. Das Ende Rußlands also?

Verständlicherweise wird man seine Erwartungen nicht so hoch spannen. Doch offen liegt zutage, was das Moskauer Blatt veranlaßt hat, den angeführten Satz zu drucken. Wir wollen nicht das bekannte Bild von dem Galvanisieren einer Leiche gebrauchen. Was aber Kerenki gelungen ist, diesem dämonischen Manne, der, schwerkrank, ja ein nahem Tode Geweihter, trotz allem große Teile der russischen Armee noch einmal zu einer Offensive durch den Jwang seiner Persönlichkeit emporkuppeln ließ — es war vor vornherein zu kurzer Dauer verurteilt. Ja, wenn die angreifende Armee den Sieg an ihre Fahnen nebsetzt, der Erfolg ihr gelächelt hätte — das hätte möglicherweise der Ausgangspunkt für eine dauernde Wiederbelebung Rußlands werden können. Aber mit ungeheuren Blutopfern nur strategisch ganz belanglose Teilerfolge zu erzielen, an den meisten Angriffspunkten keinen Fußtritt vorwärtskommen, wo aber ein belangloses Vordringen möglich war, dieses alsbald sterben zu sehen — daran kann keine lebende Kraft ausweichen.

Und an die Ratten, die das sinkende Schiff verlassen, wird man erinnert, wenn man vom Rücktritt der drei russischen Minister liest. Auch er dürfte eine Quittung unter den Festschlag der Offensive sein. Die erste, nicht die wichtigste. Obgleich es nicht leicht zu veranlagern ist, wenn aus dem Koalitions-Kabinet des Fürsten Bnow mit einem Schlage drei der bürgerlichen Parteien angehörige Minister ausscheiden; obgleich zum mindesten das Ausscheiden des Finanzministers Schingarew, eines ungewöhnlich befähigten Fachmannes, geradezu ein Schlag für die provisorische Regierung genannt werden muß. Was er hinter sich läßt, ist der nahebezügliche Zusammenbruch. Steuern geben so gut wie gar nicht mehr ein; die große innere Anleihe war ein vollkommener Mißerfolg; die treuen Bundesgenossen geben nichts her, weil sie nicht zu den Milliarden, die Rußland ihnen schon schuldet, noch mehr Geld auf ein mehr als gewagtes Spiel setzen wollen: welcher Finanzminister kann da retten?

Und gleichwohl: diese erste Quittung auf den Festschlag der Offensive wird nicht die wichtigste sein. Die wird die Antwort des Volkes darstellen — der in dem Riesereich zusammengeballten Völker. Sollte es sein, daß Kerenki die neue Regierung der Ukraine zu einem Kompromiß bereitgefunden hat in einem Augenblick, als die große Offensive siegreich schien — was nun, da ihr Festschlag die glatte Nachlosigkeit der Leute in Petersburg erwiesen hat? Und Finnland? Nur die Furcht könnte dies nach seiner Selbstständigkeit läßt greifende Land veranlassen, sie wieder fahren zu lassen. Und all die Kammerfremden, größtenteils moskowschen Völker in Zentralasien, im Kaukasus, die von jeder nur der überlegenen Macht sich gebeugt haben — was wird ihnen jetzt den Weg in die Freiheit verlegen können?

Am allerbedenklichsten aber ist vielleicht, was in dem eigentlichen Großrußland vorgeht. Bauern, die die Felder nicht bestellen, aber die Herrensitze plündern, das Gutland verteilen, die Wälder niederzuschlagen. In den Städten das Proletariat aufgepeitscht von anarchistischen und leninistischen Agitatoren. Unordnung, Blut, Gewalttat überall; die Truppen im Hinterland mehr als unzuverlässig, in vielen Städten — man denke an Kronstadt! — entschlossen, auf eigene Faust ein wenig Republik zu spielen; in diese Zustände hinein nach den jubelnden Kriegsfanfaren die Kunde von dem großen Nißlingen — was soll da werden?

Aufbruch und Militärrevolte.

Wie weit die Dinge in Petersburg gehen werden müssen und welche öffentlichen Exzesse die allgemeine Sicherheit und den Fortbestand des jetzigen Regimes bedrohen, zeigt der Aufruf der Vollziehungsausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates und des Bauernkongresses an

die Arbeiter und Soldaten der Hauptstadt. Es heißt darin:

„Unbekannte Personen fordern euch in Widerspruch mit dem allgemeinen und einmütigen Willen auf, mit den Waffen in der Hand auf die Straße zu gehen und so gegen die Auflösung der Regimenter Einspruch zu erheben, die sich an der Front durch verbrecherische Verletzung ihrer Pflicht gegen die Revolution erheben haben. Wir erklären alle, die sich den Befehlen widerlegen, für Verräter und Feinde der Revolution und treffen alle Maßnahmen, die uns zur Verfügung stehen, um diesen Befehl durchzuführen.“

Gleichzeitig hat die vorläufige Regierung die folgende Bekanntmachung anhängen lassen: „Angesichts der bewaffneten Kundgebungen gewisser militärischer Einheiten am 16. Juli und in der Nacht zum 17. Juli, in deren Verlauf eine Anzahl von Personen verwundet wurde, werden alle Kundgebungen verboten.“

Andauernde Explosionen.

Aber die anhaltend vorkommenden Explosionen in den verschiedenen Stadtteilen Petersburgs ist die provisorische Regierung sehr erregt. Der letzten großen Explosion an der Marfjakstraße, bei der mehr als 200 Menschen verwundet und getötet wurden, folgte Ende voriger Woche eine erneute große Explosion an der Laboratorium-Chauffee im Lager Nr. 2, das eine große Menge Sprengstoffe und Kriegsmaterial enthielt. Es sind wiederum eine Anzahl Personen getötet und verwundet worden, der angerichtete Sachschaden ist sehr erheblich.

Ermordung des Generals Roslow.

Aus Charfom wird berichtet, daß der General Roslow, Mitglied der französischen Ehrenlegion, der im japanischen Krieg eine hervorragende Rolle spielte, in demselben Augenblick getötet wurde, als er ein zur Abreise an die Front bereitstehendes Regiment besichtigen wollte. Der Täter ist bisher nicht ermittelt.

Die wachsende Anhängerzahl Lenins.

Englische Blätter sind besorgt über das Anwachsen der durch Lenin veranlassten Bewegung in Petersburg. Nach „Daily Chronicle“ gewannen die Leninisten im Arbeiter- und Soldatenrat ein Drittel aller Delegierten. Sie sind jetzt 200 Stimmen stark.

Lenin mit den von ihm geführten Maximalisten, d. h. unbedingten Anhängern sofortigen Friedensschlusses, verfügten bisher nur über 100 Stimmen. Der Widerstand gegen die von Kerenki und Brussilow angeführte neue Offensive hat die Partei Lenin in diesem Maße an sich zu ziehen lassen.

Verschiedene Meldungen.

Amsterdam, 18. Juli. Neuter meldet aus Petersburg: Verschiedene Tausend bewaffnete Soldaten mit Maschinen-gewehren und Motorwagen werden heute abend eine Kundgebung veranlassen.

Stockholm, 18. Juli. „Romoje Bremia“ berichtet, daß ein Garde-Genadierregiment aufgelöst wurde, weil es sich weigerte, am Krieg teilzunehmen.

Wafel, 18. Juli. Dabas meldet aus Petersburg: Auf ein Telegramm Brussilows hin sind Kriegsminister Kerenki und die sozialistischen Minister Stobelew und Ledebew mit Sonderzug an die Front abgereist.

Stockholm, 18. Juli. Nach einer Meldung von „Aton-bladet“ aus Daparanda, mußte infolge der Krise in der Metallindustrie am 14. Juli die große Fabrik Gufschon in Moskau ihren Betrieb einstellen. Aus gleichen Gründen werden demnächst die Metallwarenfabriken Bart, Dunam und Bromlen schließen.

Petersburg, 18. Juli. Die „Branda“ und der „Romoje Schin“, das Organ Gorki, sind für die Unabhängigkeit Finnlands.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In den Blättern machen mehrere Mahnungen und Warnungen Hindenburg die Runde. Einer Menschenmenge, die in Berlin ein Hoch auf den zum Großen Generalstab führenden Feldmarschall ausbrachte, rief dieser zu: „Wir müssen durchhalten; denn sonst würden unsere Feinde uns vernichten. Ich warne daher vor den unseligen Riesmachern; die laßt in eurer Mitte nicht hochkommen, die schaden dem Vaterlande unendlich.“ Dem Münchener „Volksauschuss für rasche Niedertämpfung Englands“ antwortete der Feldmarschall auf ein Quibigungstelegramm: „Wenn das ganze deutsche Volk einzig bleibt im Willen zum Siege mit Gottes Hilfe, so kann die Welt voll Feinden ihn uns nicht mehr entziehen.“ — In einem Telegramm an den nationalliberalen Abgeordneten Bassermann mahnt der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz,